©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

hebend, Geh. Hofrat Direktor Dr. MARTIN vom Realgymnasium, seine bedeutenden Lehrerfolge, Pflichttreue und Schaffensfreude betonend, und Professor MAIER von Altherrenverband und Aktivitas der Math.-Nat. Verbindung Makaria-Freiburg, den treuen Freund und Bundesbruder ehrend. Er ruhe in Frieden!

Freiburg i. Br. JULIUS MAIER.

Schuß des Wanderfalken im 17. Jahrhundert

von R. LAIS, Freiburg i. Br.

Daß Jagd und Hege zusammengehören, ist keine Auffassung neuester Zeit, wie man vielleicht annehmen möchte. Im Sylvan vom Jahre 1822 (Sylvan, ein Jahrbuch für Forstmänner, Jäger und Jagdfreunde auf das Jahr 1822 von C. P. LAUROP und V. F. FISCHER) berichtet FISCHER über den Schutz, den man dem Wanderfalken schon um die Mitte des 17. Jahrhunderts im Breisgau angedeihen ließ *. Er schreibt:

„1. Der österreichische Amtmann zu Waldkirch erstattete an die Regierung zu Freiburg folgenden Bericht:

Wohlgeborne etc. etc.

Es hat sich heuten Jakob Schindler Forstknecht in Simonswald aus Befelch Herrn Stürzels angemeldt, mit Andeiten, weilen vor diesem in einem Velsen daselbst sich Falken aufgehalten, anjetzo aber Raben darein genistet, Er solchen Velsen wiederumb aussäubern und die Raben vertreiben solle, damit die Falken sich wiederumb darein ziehen mögen, welches er aber allein nit, sondern mit Hülf 5 oder 6 Mannspersonen verrichten könne, mit dieser Beschaffenheit, daß ein Mann auf einen Brigel gesetzt, darauf gebunden, und ganzer Haus Höhe hinuntergelassen werden müßte, biß er zu dem Ort, das des Falken Stand sein solle, kommen könnde, auch ohne aufwendende Kosten nit abgehen würde.

Wann aber, und sonderlich weilen Periculum vita desjenigen, welcher auf einem Brigel hinuntergelassen werden muß, versiert, und wohl abnehmen kann, daß diese Gefahr ein armer Bauersmann würde ausstehen müssen (welches doch, wo nicht den gesammten Forstknechten, vielleicht insgemein doch den Simonswäldischen zu verrichten obliegen möchte) ohne Vorwissen und Befelch Euer Gnaden nicht einwilligen können noch sollen, sein Vorstknechts Vorgeben aber dise Sach keinen Verzug leiden wolle: so beliebe E. Gn. meines gehorsamben Verhalts Bescheid zu ertheilen.

Waldkirch den 18 April 1654.

Balthasar Jakob Sulger.

---

* Herr Professor Dr. Lauterborn in Freiburg hatte die Freundlichkeit, mich auf diese alten Nachrichten über den Wanderfalken hinzuweisen. Ich spreche ihm auch an dieser Stelle meinen verbindlichsten Dank aus.

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

2. Die Regierung ertheilte hierauf folgenden Bescheid:

Wir etc. Fügen hierauf dir zu wissen, daß gedachter Jägermeister dir einen an die Hand geben, so sich den Felßen bedeutermaßen zur Säuberung des Rabennests, hinablassen würdet, deme du unter deinen anbefolenen Ambts Unterthanen sechs Personen zu Hülf zuordnen, hernacher dem, der sich hinablaßt, ein Imbis, den übrigen aber jedem ein Maaß Wein samt einem Brot geben, oder jedem dafür ein Frohndienst abgehen lassen sollest.

Freiburg den 25 April 1654."

Der Wanderfalke, den man zur Jagd benutzte, scheint demnach schon im 17. Jahrhundert im Breisgau nicht mehr häufig gewesen zu sein. Dies geht auch noch aus einer anderen Urkunde hervor, die FISCHER im gleichen Jahrgang des Sylvan veröffentlicht. Im Jahre 1601 richtete Graf Hans Reinhard zu Hanau an den österreichischen Obervogt zu Waldkirch ein Requisitionsschreiben, in dem er diesen ersucht, seinem Falkner beim Fang von Bergfalken behilflich zu sein, die sich im Amt Waldkirch aufhalten sollten. Der Obervogt antwortete darauf am 7. Juni 1601 folgendes:

„Uf Euer Gnaden Schreiben und Ersuchen vom 25 May verschinen hätte ich gleichwol derselben mit den begerten hochfliegenden Vögel gern willfaren mögen; Wie ich dann darauf alsbald das Geständ besteigen lassen, Es ist aber befunden, daß solche Gereit ußgestanden und nit mehr vorhanden geweßt."

Naturgeschichtliche Chronik.

Oktober bis Dezember 1928.

Geologie.

Nach Meldungen verschiedener Zeitungen will die Hütte „Gute Hoffnung" die Ausbeutung der Eisenerze der Macrocephalenschichten an der Länge bei Gutmadingen in der Baar nunmehr in Angriff nehmen, nachdem dort der Bergbau im Jahre 1864 zum Erliegen gekommen war.

Wetter und Klima.

Die Witterung des Oktober ist durch Unbeständigkeit, vor allem durch einen mehrfachen Wechsel niederschlagsreicher und heiterer Perioden gekennzeichnet. In Freiburg wurde am 20. die Höchsttemperatur des Monats mit 22° C, am 16. die tiefste Temperatur mit — 2° C gemessen. Die Niederschlagshöhe betrug mit 160,4 mm mehr als das Doppelte der normalen (78 mm). Das Monatsmittel der Temperatur lag mit 10,5° C etwas über dem Normalwert (9,7°). Wintertage mit einem Temperaturmaximum von 0° oder weniger weist weder der Oktober noch der November auf. Auch dieser Monat zeigt einen auffallend unbeständigen Witterungscharakter. Die Niederschlagssumme beträgt wiederum fast das Doppelte der normalen (110,9 mm statt 58 mm), und das Monatsmittel der Temperatur liegt mit 7,2° C um mehr als 2° über dem Normalwert. In der

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen des Badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz e.V. Freiburg i. Br.

Jahr/Year: 1926-1933

Band/Volume: NF_2

Autor(en)/Author(s): Lais Robert

Artikel/Article: Schutz des Wanderfalken im 17. Jahrhundert (1929) 206-207